

Paketshop bei Scharpf

Deutsche Post DHL erweitert Netz

Syrgenstein Die Deutsche Post DHL erweitert die Zahl der Annahmestellen für den privaten Paketversand deutlich. Auch in Syrgenstein eröffnete jetzt ein Paketshop. Die Verbraucher können bei Küchen Scharpf in der Gewerbestraße 16 ganz bequem Retouren sowie bereits frankierte nationale Pakete und Päckchen anliefern. Darüber hinaus steht in Syrgenstein die Postfiliale in der Bäckerei Römer in der Schwabenstraße 9 zur Verfügung.

Ähnlich wie bei den mit Partnern betriebenen Postfilialen und Verkaufspunkten setzt die Deutsche Post DHL bei den neuen DHL Paketshops auf die Zusammenarbeit mit dem Einzelhandel und dessen kundenfreundliche Öffnungszeiten. Mit der Einrichtung der neuen Paketshops reagiert die Deutsche Post DHL laut Pressemitteilung auf die durch den Onlinehandel stetig steigenden Paketmengen. (pm)



Atemberaubende Kunstflüge über Günzburg

Es war ein eindrucksvolles Programm, das der Luftsportverein Günzburg jüngst beim Flugplatzfest geboten hat: Hunderte Besucher sahen bis zum frühen Nachmittag atemberaubende Kunstflüge mit allerlei

Loopings und Figuren, ferngesteuerte Düsenjets, die mal in die Wolken hineinfliegen, mal mit Hochgeschwindigkeit knapp über dem Rasen dahindonnerten.

Text und Foto: Erich Herrmann

31 Millionen für Breitband im Donau-Ries

Freistaat fördert. Jetzt müssen Kommunen aktiv werden

Donauwörth Der Freistaat hat dem Landkreis Donau-Ries 31 Millionen Euro an Fördermitteln für den Breitband-Ausbau zugesagt. Als erste Kommune im Landkreis hat die Gemeinde Maihingen jetzt im Rahmen eines offiziellen Termins im Finanzministerium ihren Förderbescheid für das Breitbandförderprogramm erhalten. „Ich hoffe, dass viele Kommunen diesem Vorbild folgen“, sagte Landtagsabgeordneter Wolfgang Fackler bei einem Informationsbesuch beim Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung in Donauwörth.

Dass diese hohe Förderung einen Anreiz für die Städte und Gemeinden darstellt, hofft auch Amtsleiter Thomas Gruber, der seit 1. Januar offizieller Breitbandmanager ist und dadurch viel zu tun hat. Zwar befinden sich derzeit mit Maihingen, Wending, Möttingen und Tapfheim erst vier Kommunen im Verfahren, doch Gruber hat mit seinem Team bereits 25 Beratungstermine wahrgenommen. Zudem beteiligten sich 41 Kommunen bereits am ersten Förderprogramm, das zwischen 2008 und 2011 die flächendeckende Grundversorgung mit mindestens einem MBit/s zum Ziel hatte und vom Freistaat mit insgesamt 3,5 Millionen Euro für den gesamten Landkreis gefördert wurde. Laut Gruber haben viele Gemeinden im Landkreis deshalb bereits 16 MBit/s.

Im zweiten Förderprogramm (bis 2018) werden Hochgeschwindigkeitsnetze mit 30 bis 50 MBit/s angepeilt. „Eine schnelle Internetverbindung gehört aus meiner Sicht mittlerweile genauso zur Grundversorgung wie Strom oder Wasser“, sagt Landtagsabgeordneter Wolfgang Fackler. Deshalb wirbt er aktiv für das neue Programm, für das bayernweit insgesamt 1,5 Milliarden Euro zur Verfügung stehen. Bezuschusst wird dadurch laut Thomas Gruber die vom Anbieter ausgewiesene Wirtschaftlichkeitslücke für die Erschließungsgebiete mit einem Fördersatz zwischen 60 und 80 Prozent, der sich an der Finanzkraft der Kommune und der Anzahl der Ortsteile orientiert.

Der Eigenanteil kann zudem durch die LfA-Förderbank Bayern zinsvergünstigt finanziert werden. „Diese Chance muss man nutzen und jetzt mitmachen“, appelliert Fackler auch mit Blick auf die Verkürzung des Verfahrens, das nach Meinung Grubers in einem Jahr durchlaufen werden kann. (dz)

„Du fühlst dich als Nichts“

Langzeitarbeitslosigkeit Johanna Hauptshofer aus Burgau war mehr als ein Jahr lang ohne Stelle. Sie berichtet von der Spirale nach unten. Und wie ihr die Arbeitsagentur aus der Krise half

VON WALTER KAISER

Burgau/Binswangen Was sind das für Gefühle? Was geht in einem vor, wenn man von jetzt auf nachher gekündigt wird? Nicht, weil man etwas verbrockt oder gar verbrochen hätte. Sondern weil die Firma in Schiefelage gerät, der Rotstift angesetzt und ausgerechnet der eigene Arbeitsplatz gestrichen wird. „Da wirst du verrückt“, sagt Johanna Hauptshofer. Die 55 Jahre alte Burgauerin weiß, wovon sie spricht. Mehr als ein Jahr war sie ohne Stelle – und damit eine Langzeitarbeitslose. Sie haben es besonders schwer, wieder Anschluss zu finden.

Johanna Hauptshofer hatte noch Glück im Unglück. Sie ist verheiratet und der Mann ist berufstätig. Finanziell ist die Burgauerin nach der Kündigung also nicht ins Bodenlose gestürzt. Bei der langen Suche nach einer neuen Stelle aber hat sie etliche kennengelernt, die auf sich allein gestellt sind. „Dann wird es schnell existenziell“, sagt die Burgauerin. Erst ist die Wohnung zu teuer, dann das Auto. „Ohne Auto aber tut man sich schwer, einen Job zu finden. Besonders, wenn man auf dem Land lebt.“ Rasch beginnt eine Spirale nach unten. Die Kündigung in ihrem Betrieb

in Langenau hat Johanna Hauptshofer kalt und in einem denkbar schlechten Alter erwischt. „Zu jung für die Rente, zu alt für den Arbeitsmarkt.“

Mindestens 200 Bewerbungen hat die gelernte Fachkraft für Rechnungswesen und Personalrechnung nach ihrer Kündigung am 1. April 2013 geschrieben. Ohne Erfolg. Das ist nicht nur frustrierend, das nagt auch am Selbstwertgefühl. Johanna Hauptshofer: „Du fühlst dich als Nichts“. Dem ersten Schock folgt die Phase des Grübelns. „Habe ich doch was falsch gemacht, bin ich sogar selbst schuld?“

Hilfe und Beistand hat Johanna Hauptshofer bei Britta Wülfing aus Binswangen gefunden, einer Arbeitsvermittlerin der Agentur für Arbeit in Günzburg. Nicht nur bei der Suche nach einer neuen Stelle, auch in seelischer Hinsicht. „Es tut gut, reden zu können und zu erfahren, dass man nicht die Einzige ist, die dieses Schicksal teilt“, erklärt die Burgauerin. „Lange Arbeitslosigkeit geht nicht nur ans Ego, sie wird auch als Niederlage empfunden. Und über Niederlagen redet man nicht gern“, weiß Britta Wülfing, „da braucht man auch Zuspruch.“

Den hat Johanna Hauptshofer

erfahren. Nicht nur deshalb lässt sie nichts auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Agentur für Arbeit in Günzburg kommen. „Die bemühen sich alle sehr.“ Auch um das vielfach „schlechte Bild“ der Arbeitsvermittler zu korrigieren, habe sie sich zu einem Gespräch mit der *Günzburger Zeitung* bereitgefunden, betont die Burgauerin.

Trotz der vielen Misserfolge hat Johanna Hauptshofer nicht aufgegeben. „Man will ja arbeiten.“ Ihre Hartnäckigkeit und ihre Eigeninitiative sowie die Unterstützung durch Britta Wülfing haben sich gelohnt. Seit 1. Juli ist die Burgauerin

wieder in Lohn und Brot – als Buchhalterin in einer Augsburgener Firma. In unbefristeter Stellung.

Ein Jahr ohne Arbeit ist lang. Auf der anderen Seite vergeht die Zeit „ruckzuck“, wie Johanna Hauptshofer sagt. Denn schon nach zwölf Monaten droht der weitere Absturz vom Arbeitslosengeld auf Hartz IV. „Viele verkennen den Ernst der Lage“, erklärt Britta Wülfing. „Ein Jahr vergeht schnell.“ Johanna Hauptshofer hat sich nicht unterkriegen lassen und ihre Chance bekommen. „Mein neuer Chef hat bewusst eine Kraft mit Berufserfahrung gesucht.“

Langzeitarbeitslose

Wer länger als ein Jahr ohne Arbeit ist, gilt als langzeitarbeitslos. Dank der guten Wirtschaftslage ist die Zahl der Arbeitslosen im Landkreis Günzburg in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Der Anteil der Langzeitarbeitslosen ist dagegen gestiegen – von 13,4 Prozent im Jahr 2009 auf 26,2 Prozent im Juni dieses Jahres. Die Hälfte der Langzeitarbeitslosen ist älter als 50 Jahre, die andere Hälfte hat keine abgeschlossene Berufsausbildung.

Wer jünger als 50 Jahre ist, erhält ein Jahr lang Arbeitslosengeld in Höhe von 60 Prozent des letzten Nettogehalts. Danach muss Hartz IV beantragt werden. Wer 55 Jahre und älter ist, kann unter bestimmten Voraussetzungen das Arbeitslosengeld auch 18 Monate oder zwei Jahre erhalten. (kai)

Freie Stellen bietet die Agentur für Arbeit im Internet an unter www.jobboerse.de



Mehr als ein Jahr war Johanna Hauptshofer (rechts) arbeitslos. Wie man sich dennoch nicht unterkriegen lässt, hat die Burgauerin im Gespräch mit der Wertinger Zeitung erzählt. Nicht zuletzt mithilfe der Arbeitsvermittlerin Britta Wülfing aus Binswangen hat die 55-Jährige eine neue Stelle gefunden. Foto: Kaiser

Zentrum für Piloten und Techniker

Airbus Helicopters Für rund sieben Millionen Euro entsteht in Donauwörth eine Trainingsakademie für Hubschrauberpersonal aus aller Welt

VON WOLFGANG WIDEMANN

Donauwörth Wo einst Faschingskrapfen und Lebkuchen produziert

wurden, werden in Donauwörth künftig Piloten und Techniker an Hubschraubern geschult: Die Firma Airbus Helicopters baut auf dem

Gelände der ehemaligen Gubi-Bäckerei an der Artur-Proeller-Straße eine Trainingsakademie. Nun erfolgte der offizielle erste Spatenstich

für das Projekt, das rund sieben Millionen Euro kosten soll.

Geschäftsführer Wolfgang Schoder betonte, wie wichtig das Vorha-

ben für den Standort Donauwörth sei: „Damit haben wir hier nicht nur Entwicklung und Produktion, sondern wir können auch Service und Training ausweiten.“ In der Akademie würden Kunden aus aller Welt betreut. Das Bauwerk werde bewusst außerhalb des eigentlichen Werkgeländes platziert. Dies sei für die Besucher der Akademie angenehmer. Bislang fänden die Schulungen in der Fabrik statt und dort dürften sich diese Personen nicht frei bewegen, so Schoder. Das Trainingszentrum werde nun im Umfeld des Werks (direkt nebenan befindet sich das Logistikzentrum) hochgezogen – „ein optimaler Kompromiss“, wie Schoder findet.

Das Gebäude, das bis Mitte 2015 fertig sein soll, wird 100 Meter lang, 25 Meter breit und bis zu 12,50 Meter hoch. In dem Komplex werden zwei Flugsimulatoren untergebracht. Einer davon wird der EC-135-Simulator sein, der seit 2007 bei Airbus Helicopters in Donauwörth stationiert ist. Hinzu kommt ein Simulator für das neueste Hubschraubermodell EC145 T2, das am heutigen Freitag erstmals ausgeliefert

wird. Es wird somit der erste Simulator dieser Art weltweit sein.

In dem Gebäude sind auch Hallen vorgesehen, in die bis zu sechs Helikopter gestellt werden können. Laut Ulrich Amersdorffer – er ist im Unternehmen für das Servicegeschäft in Deutschland verantwortlich – können auf diese Weise jedes Jahr bei Lehrgängen rund 300 Piloten und 800 Techniker auch direkt an Hubschraubern ausgebildet werden. Sprich: Sie können beispielsweise den Ein- und Ausbau von Teilen üben.

Die Kunden an das Umfeld anbinden

„Mit dem Neubau der Trainingsakademie können wir den Kunden das entsprechende Umfeld anbieten“, so Amersdorffer. Neben den Räumen für die Simulatoren und den Hubschrauberhallen werden auch rund 20 Seminarräume und Büros sowie eine Kantine eingerichtet. Die Fläche in dem Gebäude summiert sich auf rund 4700 Quadratmeter. In dem Komplex werden etwa 30 Mitarbeiter von Airbus Helicopters beschäftigt sein.



Erster Spatenstich für die Trainingsakademie von Airbus Helicopters in Donauwörth: (von links) Ulrich Amersdorffer (Airbus Helicopters), Oberbürgermeister Armin Neudert, Geschäftsführer Wolfgang Schoder, Landrat Stefan Rößle, Wilhelm Roßkopf (Standortleiter Airbus Helicopters), Josef Hertle (Firma Krätz) und Roland Pfefferer (Generalplanung). Foto: Wolfgang Widemann